

Schulcurriculum Chemie - Sekundarstufe II Kursstufe

E = Erkenntnisgewinn; K = Kommunikation; B = Bewertung/Reflexion;
Fettdruck (bei Kompetenzen) = erhöhter Anforderungsbereich (SPK)

Stand: 01/2024

Unterrichtseinheit mit Unterthemen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen E / K / B	Bemerkungen
	Die Schülerinnen und Schüler...	Die Schülerinnen und Schüler...	
<p>Sicherheitsbelehrung jeweils zu Beginn des Semesters durchführen und im Kursbuch vermerken!</p> <p>Es ist unbedingt auf das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler zu achten, da es sehr unterschiedlich ausfallen kann. Dieses ist zu eruieren und gegebenenfalls sind die Defizite durch Wiederholungen, Übungen, Arbeitsaufträge vor den jeweiligen Themengebieten auszugleichen.</p>			
<p>I. Semester Energetik, Kinetik, chemisches Gleichgewicht (SPK ca. 80 Stunden, GK ca. 45 Stunden)</p>			
<p>1. Hauptsatz der Thermodynamik</p> <p>Reaktionsenthalpie</p>	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die innere Energie eines stofflichen Systems als Summe aus Kernenergie, chemischer Energie und thermischer Energie dieses Systems. • nennen den 1. Hauptsatz der Thermodynamik. • erklären die Enthalpieänderung als ausgetauschte Wärme bei konstantem Druck. • nennen die Definition der Standard-Bildungsenthalpie. • beschreiben den unterschiedlichen Energiegehalt von Modifikationen. 	<ul style="list-style-type: none"> - übersetzen die Alltagsbegriffe „Energiequelle“, „Wärmeenergie“, „verbrauchte Energie“ und „Energieverlust“ in Fachsprache. (K) - führen Experimente zur Ermittlung von Reaktionsenthalpien in einfachen Kalorimetern durch und reflektieren ihre Ergebnisse. (E) - erklären die Lösungsenthalpie als Summe aus Gitterenthalpie und Hydratationsenthalpie. (E) - nutzen tabellierte Daten zur Berechnung von Standard-Reaktionsenthalpien aus Standard-Bildungsenthalpien. (E) - stellen die Enthalpieänderungen in einem Enthalpiediagramm dar. (K) - interpretieren Enthalpiediagramme. (K) - nutzen den Satz von Hess, um Reaktionsenthalpien zu berechnen. (E) - beurteilen ausgewählte Prozesse ihrer Lebenswelt aus energetischer Perspektive. (B) - beurteilen ökologische und ökonomische Aspekte herkömmlicher und alternativer Energieträger. (B) 	<p>Sicherheitsbelehrungen! Gefährdungsbeurteilungen</p> <p>Üben von Reaktionsgleichungen Stöchiometrische Umsätze mit dem Schwerpunkt von Verbrennungsreaktionen organischer Verbindungen aus Erdöl, Erdgas, Agrokraftstoffe</p> <p>Wdh. Energiediagramme Bindungsenergien aus Jahrgang 11 (wenn behandelt)</p>

Unterrichtseinheit mit Unterthemen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen E / K / B	Bemerkungen
2. Hauptsatz der Thermodynamik Entropie freie Enthalpie GIBBS-HELMHOLTZ-Gleichung	<ul style="list-style-type: none"> • nennen den 2. Hauptsatz der Thermodynamik (eA). • beschreiben die Entropie eines Systems (eA). • erläutern das Wechselspiel zwischen Enthalpie und Entropie als Kriterium für den freiwilligen Ablauf chemischer Prozesse (eA). • beschreiben Energieentwertung als Zunahme der Entropie (eA). • beschreiben die Aussagekraft der freien Enthalpie (eA). • führen Berechnungen mit der Gibbs-Helmholtz-Gleichung durch (eA) 	<ul style="list-style-type: none"> - nutzen die GIBBS-HELMHOLTZ-Gleichung, um Aussagen zum freiwilligen Ablauf chemischer Prozesse zu machen (da). (K) 	
Reaktionsgeschwindigkeit Einflüsse auf die Reaktionsgeschwindigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • definieren den Begriff der Reaktionsgeschwindigkeit als Änderung der Stoffmengenkonzentration pro Zeiteinheit. • erklären den Einfluss von Temperatur, Druck, Stoffmengenkonzentration und Katalysatoren auf die Reaktionsgeschwindigkeit mithilfe der Stoßtheorie. 	<ul style="list-style-type: none"> - planen geeignete Experimente zum Einfluss von Faktoren auf die Reaktionsgeschwindigkeit und führen diese durch. (E) - recherchieren zu technischen Verfahren in unterschiedlichen Quellen und präsentieren ihre Ergebnisse (eA). (K) - beschreiben die Bedeutung unterschiedlicher Reaktionsgeschwindigkeiten alltäglicher Prozesse. (B) - beurteilen die Steuerungsmöglichkeiten von chemischen Reaktionen in technischen Prozessen. (B) 	

Unterrichtseinheit mit Unterthemen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen E / K / B	Bemerkungen
Katalyse	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben den Einfluss eines Katalysators auf die Aktivierungsenergie. 	<ul style="list-style-type: none"> - stellen die Wirkung eines Katalysators in einem Energiediagramm dar. (K) - nutzen die Modellvorstellung des Übergangszustands zur Beschreibung der Katalysatorwirkung. (E) beurteilen den Einsatz von Katalysatoren in technischen Prozessen. (K) 	
chemisches Gleichgewicht	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben das chemische Gleichgewicht auf Stoff- und Teilchenebene. • beschreiben die Notwendigkeit eines geschlossenen Systems für die Einstellung des chemischen Gleichgewichts. 	<ul style="list-style-type: none"> - führen Experimente zum chemischen Gleichgewicht durch. (E) - schließen aus Versuchsdaten auf Kennzeichen des chemischen Gleichgewichts. (E) - schließen aus einem Modellversuch auf Kennzeichen des chemischen Gleichgewichts. (E) - diskutieren die Übertragbarkeit von Modellvorstellungen.(E) - nutzen das Modell zur Erklärung des chemischen Gleichgewichts. (B) 	<p>Hier Carbonsäureester möglich</p> <p>Stechheber-Versuch oder Holzapfelkrieg</p>
Massenwirkungsgesetz	<ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden zwischen Ausgangskonzentration und Gleichgewichtskonzentration. • stellen den Term für die Gleichgewichtskonstante (K_c) auf (Massenwirkungsgesetz). • treffen anhand der Gleichgewichtskonstanten Aussagen zur Lage des Gleichgewichts. • berechnen Gleichgewichtskonstanten und Gleichgewichtskonzentrationen (eA). 		

Unterrichtseinheit mit Unterthemen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen E / K / B	Bemerkungen
Einflüsse auf das chemische Gleichgewicht	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben den Einfluss von Stoffmengenkonzentration, Druck und Temperatur auf den Gleichgewichtszustand (Prinzip von Le Chatelier). • beschreiben, dass die Gleichgewichtskonstante temperaturabhängig ist. • beschreiben, dass Katalysatoren die Einstellung des chemischen Gleichgewichts beschleunigen. • beschreiben homogene und heterogene Katalyse in technischen Prozessen. 	<ul style="list-style-type: none"> - führen Experimente zu Einflüssen auf die Lage des chemischen Gleichgewichts durch. (E) - recherchieren in unterschiedlichen Quellen und überprüfen deren Vertrauenswürdigkeit. (K) - beschreiben die Möglichkeiten zur Steuerung technischer Prozesse mithilfe des Massenwirkungsgesetzes. (K) - analysieren und beurteilen Inhalte unterschiedlicher Quellen. (B) - bewerten die Bedeutung der Beeinflussung chemischer Gleichgewichte in der Industrie und in der Natur. (B) 	<p>Hier Hydrogencarbonat-System im Ozean möglich</p>
Löslichkeitsgleichgewichte	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Löslichkeitsgleichgewichte als heterogene Gleichgewichte (eA). • nennen das Löslichkeitsprodukt (eA). 	<ul style="list-style-type: none"> - nutzen Tabellendaten, um Aussagen zur Löslichkeit von Salzen zu treffen (eA). (E) - nutzen Tabellendaten zur Erklärung von Fällungsreaktionen (eA). (E) - beschreiben das Prinzip von Fällungsreaktionen zum Nachweis von Halogenid-Ionen (eA). (K) 	

Unterrichtseinheit mit Unterthemen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen E / K / B	Bemerkungen
	Die Schülerinnen und Schüler...	Die Schülerinnen und Schüler...	
Sicherheitsbelehrung jeweils zu Beginn des Semesters durchführen und im Kursbuch vermerken!			
II. Semester Donator-Akzeptor-Reaktionen (SPK ca. 75 Stunden, GK ca. 40 Stunden)			
Säure-Base-Theorie (BRÖNSTED) Säure-Base-Titration I	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern die Säure-Base-Theorie nach Brönsted. • stellen Protolysegleichungen auf und kennzeichnen korrespondierende Säure-Base-Paare. • erklären die Neutralisationsreaktion. • beschreiben die Funktion von Säure-Base-Indikatoren bei Titrationsen. • berechnen ausgehend von Neutralisationsreaktionen die Stoffmengenkonzentration saurer und alkalischer Probelösungen. • berechnen den Massegehalt von Säuren in Alltagsprodukten. • wenden die Berechnung der Stoffmengenkonzentration auf mehrprotonige Säuren an (eA). 	<ul style="list-style-type: none"> - beschreiben den historischen Weg der Entwicklung des Säure-Base-Begriffs bis BRÖNSTED. (B) - messen pH-Werte verschiedener wässriger Lösungen. (E) - führen die Nachweisreaktion von Hydronium/Oxonium- und Hydroxid-Ionen mit Indikatoren durch. (E) - ermitteln die Stoffmengenkonzentration von Säuren und Basen durch Titration. (E) - recherchieren zu Säuren und Basen in Alltags-, Technik- und Umweltbereichen und präsentieren ihre Ergebnisse. (K) - argumentieren sachgerecht auf Stoff- und Teilchenebene. (K) - beurteilen den Einsatz von Säuren und Basen sowie Neutralisationsreaktionen in Alltags-, Technik- und Umweltbereichen. (B) - reflektieren die Bedeutung von pH-Wert-Angaben in ihrem Alltag. (B) - erkennen und beschreiben die Bedeutung maßanalytischer Verfahren in der Berufswelt. (B) 	<p>Sicherheitsbelehrungen! Gefährdungsbeurteilungen!</p> <p>BOYLE, LAVOISIER, DAVY, LIEBIG, ARRHENIUS</p> <p>Fachsprache: H_3O^+ = Oxonium-Ion Der Begriff Hydronium ist obsolet.</p> <p>Volumetrie</p>
Autoprotolyse des Wassers	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Autoprotolyse des Wassers als Gleichgewichtsreaktion. • erklären den Zusammenhang zwischen der Autoprotolyse des Wassers und dem pH-Wert. • nennen die Definition des pH-Werts. 	<ul style="list-style-type: none"> - beschreiben den Zusammenhang zwischen pH-Wert-Änderung und Änderung der Stoffmengenkonzentration. (E) 	

Unterrichtseinheit mit Unterthemen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen E / K / B	Bemerkungen
<p>Säurekonstante K_S Basekonstante K_B</p> <p>Säureexponent pK_S Baseexponent pK_B</p>	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Säurekonstante als spezielle Gleichgewichtskonstante. • berechnen pH-Werte von Lösungen starker und schwacher einprotoniger Säuren. • beschreiben die Basenkonstante als spezielle Gleichgewichtskonstante. • berechnen pH-Werte von wässrigen Hydroxid-Lösungen. • berechnen die pH-Werte alkalischer Lösungen (eA). • differenzieren starke und schwache Säuren bzw. Basen anhand der pK_S- und pK_B-Werte. • erklären die pH-Werte von Salzlösungen anhand von pK_S- und pK_B-Werten (eA). 	<ul style="list-style-type: none"> - argumentieren sachlogisch unter Verwendung der Tabellenwerte. (K) - messen den pH-Wert äquimolarer Lösungen einprotoniger Säuren und schließen daraus auf die Säurestärke. (E) - messen pH-Werte verschiedener Salzlösungen (eA). (E) - nutzen Tabellen zur Vorhersage und Erklärung von Säure-Base-Reaktionen (eA). (E) 	<p>Festgelegt (20.04.2010)</p> <p>Für starke Säuren gilt: $pK_S < 3,5$</p>
<p>Säure-Base-Titration II</p> <p>Titrationen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • erklären und berechnen charakteristische Punkte von Titrationskurven ausgewählter einprotoniger starker/schwacher Säuren und starker/schwacher Basen (Anfangs-pH-Wert, Halbäquivalenzpunkt, Äquivalenzpunkt, End-pH-Wert) (eA). 	<ul style="list-style-type: none"> - nehmen mit einem pH-Meter Titrationskurven einprotoniger starker und schwacher Säuren auf (eA). (E) - ermitteln experimentell den Halbäquivalenzpunkt (eA). (E) - zeichnen Titrationskurven für ein- protonige starke und schwache Säuren (eA). (K) - vergleichen Titrationskurven einprotoniger und mehrprotoniger Säuren (eA). (K) 	<p>Potentiometrie</p>
<p>Säure-Base-Puffer</p>	<ul style="list-style-type: none"> • erklären die Wirkungsweise von Puffersystemen mit der Säure-Base-Theorie nach Brönsted (eA). • wenden die Henderson-Hasselbalch-Gleichung auf Puffersysteme an (eA). • nennen den Zusammenhang zwischen dem Halbäquivalenzpunkt und dem Pufferbereich (eA). 	<ul style="list-style-type: none"> - ermitteln die Funktionsweise von Puffern im Experiment (eA). (E) - identifizieren Pufferbereiche in Titrationskurven (eA). (E) - erklären die Pufferwirkung in technischen und biologischen Systemen (eA). (K) - beurteilen die Bedeutung von Puffersystemen im Alltag (eA). 	

Themenwechsel → Elektronenübertragungsreaktionen

Unterrichtseinheit mit Unterthemen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen E / K / B	Bemerkungen
Elektronenübertragungsreaktionen	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern Redoxreaktionen als Elektronenübertragungsreaktionen. • beschreiben mithilfe der Oxidationszahlen korrespondierende Redoxpaare. • stellen Redoxgleichungen in Form von Teil- und Gesamtgleichungen auf. • vergleichen Säure-Base-Reaktionen und Redoxreaktionen. • wenden das Donator-Akzeptor-Konzept an. 	<ul style="list-style-type: none"> - planen Experimente zur Aufstellung der Redoxreihe der Metalle und führen diese durch. (E) - prüfen unter Anwendung von Oxidationszahlen, ob eine Redoxreaktion vorliegt. (E) - beschreiben Redoxreaktionen als Donator-Akzeptor-Reaktionen. (K) - reflektieren die historische Entwicklung des Redoxbegriffs. (K) 	
Redoxtitrationen	<ul style="list-style-type: none"> • berechnen die Stoffmengenkonzentration einer Probelösung (eA). 	<ul style="list-style-type: none"> - führen eine Redoxtitration durch (eA). (E) - erkennen die Bedeutung maßanalytischer Verfahren in der Berufswelt (eA). (B) 	
Galvanische Zellen	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben den Bau galvanischer Zellen. • beschreiben die elektrochemische Doppelschicht als Redoxgleichgewicht in einer Halbzelle. • beschreiben die Metallbindung (Elektronengasmodell). • beschreiben den Austritt von Ionen aus dem Metallgitter unter Verbleib von Elektronen im Elektronengas. • erklären die Potenzialdifferenz/ Spannung mit der Lage der elektrochemischen Gleichgewichte. • erläutern die Funktionsweise galvanischer Zellen. 	<ul style="list-style-type: none"> - planen Experimente zum Bau funktionsfähiger galvanischer Zellen und führen diese durch. (E) - messen die Spannung unterschiedlicher galvanischer Zellen. (E) - nutzen Modelle zur Darstellung von galvanischen Zellen. (E) - stellen galvanische Zellen in Form von Skizzen dar. (K) - erstellen Zelldiagramme. (K) - beurteilen den Einsatz von galvanischen Zellen in Alltag und Technik. (B) 	<p style="color: blue;">Beschreiben die galvanische Zelle als Kopplung zweier Redoxgleichgewichte</p>

Unterrichtseinheit mit Unterthemen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen E / K / B	Bemerkungen
Standard-Wasserstoffelektrode NERNSTsche Gleichung	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben den Aufbau der Standard-Wasserstoffelektrode. • definieren das Standard-Elektrodenpotenzial. • berechnen die Spannung galvanischer Zellen (Zellspannung) unter Standardbedingungen. • beschreiben die Abhängigkeit der Potenziale von der Stoffmengenkonzentration anhand der NERNST-Gleichung (eA). • berechnen die Potenziale von Halbzellen verschiedener Stoffmengenkonzentrationen ohne Berücksichtigung des pH-Werts und der Temperatur (eA). 	<ul style="list-style-type: none"> - nutzen Tabellen von Standard-Elektrodenpotenzialen zur Vorhersage des Ablaufs von Redoxreaktionen. (E) - wählen aussagekräftige Informationen aus. (K) - argumentieren sachlogisch unter Verwendung von Tabellenwerten. (K) 	
Batterien Akkumulatoren Brennstoffzellen	<ul style="list-style-type: none"> • erklären die Funktionsweise ausgewählter Batterien, Akkumulatoren und Brennstoffzellen (eA). • nennen die prinzipiellen Unterschiede zwischen Batterien, Akkumulatoren und Brennstoffzellen (eA). 	<ul style="list-style-type: none"> - recherchieren exemplarisch zu Batterien, Akkumulatoren und Brennstoffzellen und präsentieren ihre Ergebnisse (eA). (E) - beurteilen ökonomische und ökologische Aspekte der Energiespeicherung (eA). (K) 	Themen eignen sich für Referate

Im Falle von Zeitreserven kann hier bereits mit Elektrolyse (Thema des 3. Semesters) begonnen werden.

Unterrichtseinheit mit Unterthemen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen E / K / B	Bemerkungen
	Die Schülerinnen und Schüler...	Die Schülerinnen und Schüler...	Stand 08/2024
Sicherheitsbelehrung jeweils zu Beginn des Semesters durchführen und im Kursbuch vermerken!			
III. Semester Elektrochemie und organische Synthesen (SPK ca. 80 Stunden, GK ca. 45 Stunden)			
Elektrolyse FARRADAY-Gesetze Zersetzungsspannung Überspannung	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben den Bau von Elektrolysezellen. • erläutern das Prinzip der Elektrolyse. • deuten die Elektrolyse als Umkehrung der Vorgänge in der galvanischen Zelle. • beschreiben die Proportionalität zwischen der abgeschiedenen Stoffmenge und der geflossenen Ladung (1. Faraday-Gesetz) (eA). • berechnen mit dem 2. Faraday-Gesetz abgeschiedene Masse, Stromstärke und Elektrolysezeit (eA). • beschreiben die Zersetzungsspannung (eA). • beschreiben das Phänomen der Überspannung (eA). • beschreiben den Zusammenhang zwischen der Zersetzungsspannung und der Zellspannung einer entsprechenden galvanischen Zelle (eA). 	<ul style="list-style-type: none"> - führen ausgewählte Elektrolysen durch. (E) - stellen Elektrolysezellen in Form von Skizzen dar. (K) - vergleichen Elektrolysezelle und galvanische Zelle. (K) - erläutern Darstellungen zu technischen Anwendungen. (K) - beurteilen den Einsatz von Elektrolysen in Alltag und Technik. (B) - nutzen Spannungsdiagramme als Entscheidungshilfe zur Vorhersage und Erklärung von Elektrodenreaktionen (eA). (E) 	Sicherheitsbelehrung! Gefährdungsbeurteilungen!
Lokalelemente Korrosion	<ul style="list-style-type: none"> • wenden ihre Kenntnisse zu galvanischen Zellen auf Lokalelemente an. • unterscheiden Sauerstoff- und Säure-Korrosion. • erklären den Korrosionsschutz durch eine Opferanode. • beschreiben die koordinative Bindung als Wechselwirkung von Metall-Kationen und Teilchen mit freien Elektronenpaaren (eA). 	<ul style="list-style-type: none"> - führen Experimente zur Korrosion und zum Nachweis von Eisen-Ionen durch. (E) - führen Experimente zum Korrosionsschutz durch. (E) - nutzen ihre Kenntnisse über Redoxreaktionen zur Erklärung von Alltags- und Technikprozessen. (K) - beurteilen den Einsatz und das Auftreten von Redoxreaktionen in Alltag und Technik. (B) - beurteilen die wirtschaftlichen Folgen durch Korrosionsschäden. (B) 	

Unterrichtseinheit mit Unterthemen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen E / K / B	Bemerkungen
Reaktionsmechanismen I Alkane radikalische Substitution	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben den Reaktionsmechanismus der radikalischen Substitution. • beschreiben die Molekülstruktur von Alkanen und Halogenalkanen. 	<ul style="list-style-type: none"> - wenden Nachweisreaktionen (Chlorid-, Bromid-, Hydronium/Oxonium-Ionen) zur Produktidentifikation an. (E) - stellen Reaktionsmechanismen in Strukturformeln dar. (K) - wenden die IUPAC-Nomenklatur zur Benennung organischer Verbindungen an. (K) - beurteilen grundlegende Aspekte zu Gefahren und Sicherheit in Labor und Alltag. (B) 	<p>Wiederholung: Alkane und Alkanole - Nomenklatur - Stoffeigenschaften</p> <p>SR detailliert</p>
Reaktionsmechanismen II Alkene elektrophile Addition nucleophile Substitution	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Molekülstruktur von Alkenen und Alkinen. • benennen die Mehrfachbindung als funktionelle Gruppe der Alkene und Alkine. • unterscheiden Strukturisomerie und cis-trans-Isomerie. • beschreiben den Reaktionsmechanismus der elektrophilen Addition von symmetrischen und asymmetrischen Verbindungen. • erklären induktive Effekte. • nutzen induktive Effekte zur Erklärung von Reaktionsmechanismen und unterschiedlichen Reaktivitäten. • beschreiben die Reaktionsmechanismen der nucleophilen Substitution (eA). • beschreiben, dass bei chemischen Reaktionen unterschiedliche Reaktionsprodukte entstehen können. 	<ul style="list-style-type: none"> - entwickeln die homologen Reihen der Alkene und Alkine. (E) - beschreiben die Reaktion mit Brom als Nachweis für Doppelbindungen. (E) - wenden die IUPAC-Nomenklatur zur Benennung organischer Verbindungen an. (K) - stellen die Aussagen eines Textes in Form eines Reaktionsmechanismus (in Strukturformeln) dar oder umgekehrt. (K) - verwenden geeignete Formelschreibweisen zur Erklärung von Elektronenverschiebungen. (K) - unterscheiden zwischen homolytischer und heterolytischer Bindungsspaltung. (K) - unterscheiden radikalische, elektrophile und nucleophile Teilchen. (K) - vergleichen die Reaktionsmechanismen der nucleophilen Substitution (eA). (K) - reflektieren mechanistische Denkweisen als wesentliches Prinzip der organischen Chemie. (B) - stellen Zusammenhänge zwischen den während der Reaktion konkurrierenden Teilchen und den Produkten her. (E) - argumentieren sachlogisch und begründen die Entstehung der Produkte. (K) - reflektieren die Bedeutung von Nebenreaktionen organischer Synthesewege. (B) 	

Unterrichtseinheit mit Unterthemen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen E / K / B	Bemerkungen
Gaschromatografie	<ul style="list-style-type: none"> • erklären das Funktionsprinzip der Gaschromatografie anhand von Wechselwirkungen (eA). 	<ul style="list-style-type: none"> - nutzen Gaschromatogramme zur Identifizierung von Reaktionsprodukten (eA). (E) - stellen Zusammenhänge zwischen Reaktionsprodukten und R_f-Werten auf (eA). (E) - beurteilen die Bedeutung der Gaschromatografie in der Analytik (eA). (B) 	
<p>Reaktionsmöglichkeiten von Alkanolen</p> <p>Organische Stoffklassen</p> <p>Reaktionsmechanismen III</p> <p>Säurekatalysierte Veresterung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Molekülstruktur von Alkanolen. • benennen die Hydroxy-Gruppe als funktionelle Gruppe der Alkanole. • beschreiben die Nachweisreaktion mit dem Benedict-Reagenz. • stellen Redoxgleichungen in Form von Teil- und Gesamtgleichungen auf. • beschreiben die Molekülstruktur von Alkanolen, Alkanonen und Alkansäuren. • benennen die funktionellen Gruppen: Carbonyl- (Aldehyd-, Keto-), Carboxy-Gruppe. • beschreiben die Ester-Synthese. • beschreiben den Mechanismus der Ester-Synthese (eA). • beschreiben die Molekülstruktur der Ester. • benennen die Ester-Gruppe als funktionelle Gruppe. • unterscheiden die Reaktionstypen Substitution, Addition, Kondensation und Eliminierung. • begründen anhand funktioneller Gruppen die Reaktionsmöglichkeiten organischer Moleküle. 	<ul style="list-style-type: none"> - führen die Benedict-Probe durch. (E) - beschreiben die Funktion einer Blindprobe / eines Kontroll-experiments. (E) - prüfen unter Anwendung von Oxidationszahlen, ob eine Redoxreaktion vorliegt. (E) - wenden die IUPAC-Nomenklatur zur Benennung organischer Verbindungen an. (K) - reflektieren den Nutzen der IUPAC-Nomenklatur. (B) - führen eine Ester-Synthese durch. (E) - stellen die Aussagen eines Textes in Form eines Reaktionsmechanismus (in Strukturformeln) dar oder umgekehrt (eA). (K) - benennen Ester mit ihrem Trivialnamen. (K) - beurteilen grundlegende Aspekte zu Gefahren und Sicherheit in Labor und Alltag. (B) - planen einen Syntheseweg zur Überführung einer Stoffklasse in eine andere (eA). (E) - stellen Synthesewege als Flussdiagramm dar. (K) - stellen Flussdiagramme von Synthesewegen fachsprachlich dar. (K) 	

Unterrichtseinheit mit Unterthemen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen E / K / B	Bemerkungen
Stoffeigenschaften organischer Verbindungen	<ul style="list-style-type: none"> • erklären Stoffeigenschaften neu eingeführter Stoffklassen mithilfe von inter- und intramolekularen Wechselwirkungen: London-Kräfte, Dipol-Dipol-Wechselwirkungen, Ionen-Dipol-Wechselwirkungen, Wasserstoffbrücken. 	<ul style="list-style-type: none"> - wenden ihre Kenntnisse zur Erklärung von Siedetemperaturen und Löslichkeiten an. (E) - stellen die Zusammenhänge zwischen Molekülstruktur und Stoffeigenschaft fachsprachlich dar. (K) - betrachten ein technisches Verfahren und führen den Einsatz von Stoffen auf ihre Stoffeigenschaften zurück. (B) 	<p>Zentrales Thema in Jahrgang 11 Hieran anknüpfen und vertiefen</p>
Benzol aromatischer Zustand Reaktionsmechanismen IV elektrophile Substitution S_E	<ul style="list-style-type: none"> • erklären die Mesomerie des Benzol-Moleküls mithilfe von Grenzstrukturen in der Lewis-Schreibweise (eA). • beschreiben die Mesomerieenergie des Benzols (eA). • beschreiben den Reaktionsmechanismus der elektrophilen Substitution (Erstsubstitution am Benzol-Molekül) (eA). 	<ul style="list-style-type: none"> - wenden das Mesomeriemodell zur Erklärung des aromatischen Zustands des Benzol-Moleküls an (eA). (E) - diskutieren Möglichkeiten und Grenzen von Modellen (eA). (E) - stellen die Mesomerieenergie des Benzols in einem Enthalpiediagramm dar (eA). (K) - stellen die Aussagen eines Textes in Form eines Reaktionsmechanismus (in Strukturformeln) dar oder umgekehrt (eA). (K) 	

Unterrichtseinheit mit Unterthemen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen E / K / B	Bemerkungen
<p>Nanostrukturen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • definieren Nanoteilchen anhand ihrer Größe (eA). • beschreiben, dass Nanoteilchen aufgrund ihrer Größe besondere Eigenschaften haben (eA). • beschreiben eine Nanostruktur und eine Oberflächeneigenschaft (eA). 	<ul style="list-style-type: none"> - nutzen ein Modell zur Oberflächenvergrößerung (eA). (E) - nutzen ihre Kenntnisse zu intermolekularen Wechselwirkungen zur Erklärung der Oberflächeneigenschaft einer Nanostruktur (eA). (K) - beurteilen Chancen und Risiken ausgewählter Nanomaterialien (eA). (B) 	<p>Fortbildungsmaterial im IServ-Ordner</p>